

**Predigt**  
**für den 3. Adventssonntag A**  
**Internetgemeinde, 15.12.2013**

*Jak 5,7-10 – Mt 11,2-11*

*Schöner Warten*

- \* Ein Verlag bietet eine Smartphone-App<sup>1</sup> mit der Bezeichnung „Schöner Warten“ an. Wenn der Zug Verspätung hat oder sich die Besprechung verschiebt, aktiviert man das „Schöner Warten“ auf dem Mobiltelefon und gibt die voraussichtliche Wartezeit ein. Daraufhin schlägt die App einige Texte mehr oder weniger bekannter Schriftsteller vor, die in fünf oder zehn Minuten, in einer Viertel-, halben oder ganzen Stunde gelesen werden können. „Nie war Warten schöner“, wirbt der Verlag für seine Idee.
- \* Liebe Schwestern und Brüder, oft ist Warten das Gegenteil von schön: Weil der Zug zu spät kommt, stehe ich fröstelnd auf dem

---

<sup>1</sup> zur Erklärung für alle, die mit der modernen Telekommunikation nicht so vertraut sind: Eine App ist ein kleines Programm, das eine bestimmte Anwendung auf dem Mobiltelefon ermöglicht; z.B. gibt es Kalender-, Taschenrechner-, Spiele- oder Wetervorhersage-Apps. Die oben genannte App ist vom Kiepenheuer & Witsch-Verlag.

Bahnsteig herum, und nachher muss ich hetzen, um zu meinem Termin zu kommen.

Im Wartezimmer blättere ich lustlos in einer Zeitschrift. Mir ist mulmig, weil ich mir ausmale, wo der Zahnarzt wohl diesmal bohren wird.

Da kann so eine „Schöner Warten“-App vielleicht wirklich hilfreich sein, die Zeit, in der ich zur Untätigkeit verdonnert bin, zu überbrücken.

- \* Wenn es etwas Angenehmes, etwas Sinnvolles zu tun gibt, wird das Warten schöner, auch ganz ohne App:  
Die Geliebte hat sich für das Wochenende angesagt. Ihr Partner nutzt die Zeit des Wartens, um ein schönes Abendessen vorzubereiten und die Wohnung gemütlich zu gestalten.  
Das Kind, das Weihnachten schon fast nicht mehr erwarten kann, lässt sich von der Oma Geschichten erzählen und bastelt mit ihr Christbaumschmuck.  
Und schon wird das Warten nicht nur erträglich, sondern vielleicht sogar richtig schön...
- \* Vom Warten erzählt Matthäus in seiner heutigen Evangeliums-Passage. Dieses Warten war wohl eher ein untätiges und daher weniger schönes.  
Johannes der Täufer sitzt im Gefängnis. Damit wird er zum Symbol

für das Volk Israel der damaligen Zeit: Die Menschen warteten sehnsüchtig auf ihren Retter, denn sie waren „Gefangene“ der römischen Besatzungsmacht. Sie wurden von den Römern finanziell ausgebeutet, sie wurden in der Ausübung ihres jüdischen Glaubens behindert und waren oft der Willkür und Brutalität der Besatzer hilflos ausgeliefert. Da sie der militärischen Übermacht nichts entgegenzusetzen hatten, mussten sie untätig warten – auf den Messias, der die verhassten Römer aus dem Land verjagen und dem Volk Israel seine Ruhe, seine Freiheit und seine Würde zurückgeben soll. Johannes sieht, wie viele seiner Zeitgenossen auch, in Jesus die Erfüllung seines Wartens. Doch Jesus greift nicht durch, er stellt keine Armee zusammen, um gegen die Römer vorzugehen. Stattdessen predigt Jesus vom Reich Gottes und unterstreicht seine Worte hier und da durch markante Wunder. Ein paar Menschen befreit Jesus von ihren Krankheiten und Behinderungen, ja sogar vom Tod. Aber als Befreier des Volkes Israel scheint Jesus bislang ein Totalausfall zu sein.

Also, Jesus, wie schaut's aus? Bist du der ersehnte Messias, oder müssen wir auf einen anderen warten? fragt Johannes der Täufer und mit ihm sein Volk.

\* Mit seiner Antwort, in der er auf seine Reich-Gottes-Predigt und auf die dazugehörigen Wunder verweist, will Jesus den Menschen klarmachen: Ich bin der erwartete Messias. Aber ich bin dies auf andere

Art und Weise, als ihr den Retter erwartet. Als Messias werde ich nicht als einziger tätig werden, und schon gar nicht werde ich Gewalt gegen die Römer anwenden. Gewalt provoziert immer Gegen-Gewalt, und so wird niemals Frieden werden.

Mit meinen Worten vom Reich Gottes, so Jesus, will ich euch aus eurer vermeintlichen Untätigkeit herausholen. Ich will euch an der Aufgabe beteiligen, für Frieden zu sorgen. Dazu helfe ich euch, an euch selbst und an das Gute in euch zu glauben.

Wartet nicht einfach auf bessere Zeiten, sondern werdet aktiv für das Gute. So werdet ihr frei nicht nur von der Krankheit des Aussatzes, sondern auch von der Krankheit des Hasses. Ihr werdet frei nicht nur von der Blindheit der Augen, sondern auch von der Blindheit für das, was in euch an Begabungen steckt.

\* Jesus befreit die Menschen, damit sie an das Gute in sich glauben und es auch tun. Dazu erklärt er ihnen zunächst, dass sie Gottes geliebte Kinder sind. Niemand ist wertlos, niemand ist würdelos, denn jede und jeder wird von Gott aufs Höchste geachtet und geliebt. In einem zweiten Schritt ermutigt Jesus die Menschen, dass auch sie ihre Mitmenschen als Gottes geliebte Kinder ansehen und sie dementsprechend behandeln – sogar diejenigen, die als Feinde gelten. Und der dritte Schritt besteht laut Jesus darin, Gott zu danken für das Gute, das die Menschen in sich selber und in den anderen entdecken.

Liebe dich selbst, liebe deine Mitmenschen, liebe Gott: Das ist die Reich-Gottes-Predigt Jesu in ihrer knappsten Zusammenfassung. Nur so, im Gehen dieser drei Schritte, in der aktiven Mitarbeit der Menschen, kann das Reich Gottes auf der Erde Wirklichkeit werden, wird also dauerhaft und nachhaltig Frieden und Freiheit und Ruhe in die Menschen und ihre Welt einziehen.

- \* Jesus hat also die Menschen ermutigt, nicht nur untätig auf den Messias zu warten, damit der das Reich Gottes errichtet, sondern selber aktiv zu werden und nach ihren Möglichkeiten das Reich Gottes Stück für Stück Wirklichkeit werden zu lassen.
  
- \* Dass dieses Reich Gottes auf der ganzen Erde real wird und jeden einzelnen Menschen erfasst, darauf können wir warten bis zum Jüngsten Tag – und zwar buchstäblich. Denn Jesus hat uns versprochen: Das Reich Gottes gibt es schon, und zwar in der Welt, in die wir nach dem Tod eintreten beziehungsweise die nach dem Ende dieser Erde für alle Menschen sichtbar wird.  
Wartet nicht untätig, bis es irgendwann mal soweit ist, empfiehlt uns Jesus. Denn: Von diesem jenseitigen Reich Gottes fällt immer dann ein Teilchen auf die Erde, wenn ein Mensch aktiv wird in Sachen Liebe – sich selbst, seinen Mitmenschen und Gott gegenüber. Je mehr Menschen dies tun, umso mehr vom Reich Gottes wird auf der Erde sichtbar.

- \* Im Augenblick unseres Todes werden wir, liebe Schwestern und Brüder, endgültig und ganz in das Reich Gottes eintreten. Ob dies, wie Paulus in der Lesung schreibt, nahe bevor bzw. vor der Tür steht oder erst in vielen Jahren sein wird, wissen wir nicht. Doch wir wissen: Solange wir leben, sind wir von Jesus eingeladen, möglichst viele Stücke des Reiches Gottes auf die Erde zu holen durch Gesten der Liebe.  
Das ist dann kein untätiges Dasitzen, bis der Messias endlich sein Reich errichtet, sondern ein aktives Mitarbeiten an diesem Reich – ganz sicher eine besonders sinnvolle Form von „Schöner Warten“.